

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 10

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Fastnacht hat lange gedauert, aber umsonst auf mich gelauert. Ich ließ mich weder ertappen noch schnappen, von zudringlichen Narrenkappen. Ich kaufte mir natürlich eine Karve, aber eine recht häßliche und scharfe, damit wenn ich sie ablege mein übriges Gesicht Herzen bewege. Und wie ich Solches mir vorgenommen ist es am Balle wirklich gekommen. Man hat mich recht fröhlich umfächelt, meine Karve belächelt; machte ich dieselbe ein wenig locker, erschrecken erstlich meine Umhocker. Sinnige, leuchtende Augensterne sieht der Gemeinde gar nicht gerne. An hochgebildeten blauen Wangen

bleiben seine Blicke auch nicht hangen; dünn geschnittene feine Lippen fürchtet er wie der Schiffmann Klippen; magere Backenknochen, spitzes Kinn, verwirren ihm Seele, Geist und Sinn. Mir fehlen zum Glück die Wangengrübchen, in denen sich vertreten die dümmsten Bübchen; entdecken sie vollends meine weisen Ohren, dann haben sie allen Mut verloren; meine poetischen schmalen Backen, meine spitzen Höpchen und Zacken, meine adelig schlanke Gestalt, von der Niemand recht weiß wie alt, und kurz mein Dasein an allen Ecken ist gemacht die Dummheit abzuschrecken. Alle Männer in ihrer Vermeldung sind nicht gewachsen so großer Bildung. O Du bedauerungswürdige Mutter, Deine Söhne sind nur noch Kanonenfutter. Sie beraten in Friedenskonferenzen wie sie sich am Besten verschränzen, und machen statt Fastnachtluftbarkeiten so recht mörderische Dum-Dum-Dummheiten. Nur zu! Ich will nichts von Afrika und verachte die Mannswelt: Eulalia.

En guete Hund frist alls!

- A.: „Hest Du din Bruef schu wieder gwechslet?“
 B.: „Ja, wil er zwänig grändiert het.“
 A.: „D's Zigarrägschäft ist sußt nüd schlächt —“
 B.: „Aber z'chlärtig.“
 A.: „Gold — und Silberwaar und derä Gattig het au nüd zogä?“
 B.: „D'Lit chaufed lieber Mösch!“
 A.: „D'r Withandel i dr Ostschwyz ist gwüß besser gfi?“
 B.: „Ja dr Tüffel! Withändler hets amig wie rot Händ!“
 A.: „Warum denn nüd bim Leist blibä?“
 B.: „Ä, dumms Süg! En redtä Hund frist alles!“
 A.: „I wünsch dr en guete!“

Mein Röschen.

Als Knabe schon schwärmt ich für Röschen gar sehr, Und hets trug ich eines Im Knopfloch umher. Dann hab' ich mich mit Einem Röschen verlobt. — Daß Dornen dabei sind Hab' oft ich erprobt!

Alt bin ich geworden, Schon plagt mich die Sicht. Doch mein Hang nach den Röschen Erlosh in mir nicht! Am Morgen, am Mittag, Am Abend, bei Nacht: Stets hat ein Chart-röschen Mich glücklich gemacht! E. J.

Entseßlich.

Damen (an der Speisetafel eines Hotels): „Häßlich, diese gemeinsamen Speisetafeln! Man weiß nie, ob man mit einem Frauenzimmer am Tische sitzt, das einer unserer Herren Cavaliere nur anf der Reise als „Gemahlin“ präsentiert.“

„Ja — vielleicht mit einer, die uns noch kürzlich in einem Geschäft für zwanzig Mark monatlich bedient hat! Es ist empörend, zu denken —“

Die Weltgeschichte.

- Stoff: „Grüß Gott, Stoff. Häßt Schwein gha im Exame?“
 Stoff: „Ebe nüd! In allen Orte sich mer gange wie gepuht, nu i der Weltgschicht, resp. Kulturgschicht händs mi glaubi gsuht, und säb händs mi.“
 Stoff: „Das ich nüd mügli. I dim Lixfach? Was händs Di dünn gfröget?“
 Stoff: „I ha selle d'Vorstandsmittglieder vom Käsjirkel Hottingen ufzelle.“

Zwä Gsäßli.

- | | |
|---|------------------------------------|
| Hät mys Wylle nöd dä Guotä Wegä mir en ganze Tag; | Uelen Pfarrer säät vom faste |
| Sit-si halt dä Gosä d'Ruothä | Eier, Mehl und Chäs im Chaste |
| Wyl sie mi nöd ba'chgä mag. | Fisch und Chrebs ond Schneckewört. |

Der Optimist.

„O mei, o mei — hat der Herr Pfarrer heut' schön gepredigt! Ich glaub', wenn erst mal All nur an 'n Tag in der Woch brauchen z'schaffen, wird's a Himmelreich auf Erden!“

Briefkasten der Redaktion.



F. J. i. Bern. Ja wohl, aber das Arndt'sche Wort, welches wir schon früher einmal zitierten, sollte doch in goldenen Buchstaben am neuen Bundespalais eingegraben werden: „Der Väter Tugenden und Thaten können nur als ferne Sterne über unserem Leben leuchten, zu welchem wir mit Sehnsucht aufblicken müssen; können wir nichts weiter als sie anschauen und bewundern, so steht unser Leben unter ihnen still und wir werden ratlos in die Jre laufen, wenn Wolken einmal ihren Glanz verhüllen.“

— Mr. v. Lb. Nicht übel, aber viel zu umständlich. — Dini. Nicht neu, aber in neuer Form geht's doch. — Glanz. Ganz gut. Wer so luftig mit ihm Geiseli in Berge schläft, braucht Niemand zu wissen. Gruß. — E. E. i. N. Und es bleibt dabei; die Grundtage ist 20 Eis, und dann je 250 Gramm 5 Eis. Das ist immerhin für Manuskrifte billig. Weiteres brieflich. — Horsa. Eine Wagenladung abgegangen. — M. O. i. P. Zuverlässige geschichtliche Studien haben dargethan, daß unsere Väter genau die gleiche Feuerdisziplin ohne Kommando hatten wie die Buren. Und nun stellt sich heraus, daß sie es aus einem alten schweizerischen Ratschismus lernten. „Sergentkunst!“ Wir haben das längst gewußt, sagte der Herr Schützen-Major und paffte verächtlich seinen Rauch in die Luft. — Strp. Notiz offenbar mißverstanden. Wir meinten nur: heißende Epigramme seien philosophierenden Sinnsprüchen vorzuziehen. Besten Gruß. — F. G. i. H. Raichweiber und Klatschweiber, wer von denen begeistert ward, braucht auch keine Giffischlange mehr zu fürchten. — ? i. K. „Wenn der Schnee zergeht, gibt's Dreck, wer's verhindern will, der led.“

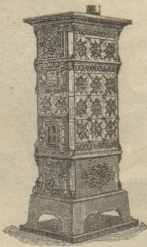
Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Cravates, billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seidenstoffe jeder Art. **Adolf Grieder & Cie., Zürich.**

Fahnen und Flaggen

aus bestem, reinwollenem Schiffsflaggentuch, in beliebiger Grösse. Bis zur Lichhöhe (Breite) von 225 cm aus einem Stück, ganz ohne Naht. Wappen und Embleme werden zweiseitig, waschacht gedruckt. Jede Flagge erhält eine kräftige Leinwandhülse zum Durchziehen der Aufhissleine, bei Banner zum Durchstechen einer Stange. **J. Herzog, Poststrasse 8, Zürich I.**



A.-G. der Ofenfabrik Sursee

vormals Weltert & Cie. in Sursee.
 Filialen in
 Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf.
 Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

13 **Heizöfen**
 nur eigener bewährter Konstruktion.
Kochherde, Gasherde, Wascherde,
Waschröge, Glätteöfen.

Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896:
 Goldene Medaille.
Garantie. Prospekte gratis.